

OKTOBER-NOVEMBER-DEZEMBER 2023



# S'BLÄTTLE

des Altenhilfezentrum  
St. Elisabeth in Isny





In großer Runde mit über 60 Bewohnern im Garten beim Pizza backen im Holzofen am letzten warmen sonnigen Tag im Herbst, am 12. Oktober 2023

## S'BLÄTTLE

Mit dieser ersten Ausgabe der St. Elisabeth-Heimzeitung „s'Blättle“ wollen wir unseren Mitbewohnern und ihren Angehörigen zuallererst Grüß Gott! sagen. Oder wie man im Allgäu sagt: Griass di!

Schön, dass Sie sich für unser Haus entschieden haben. Wir hoffen und wünschen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen, vielleicht sogar wie zuhause fühlen. Dazu soll auch diese kleine Zeitung, das St. Elisabeth-Blättle beitragen. Ein paar Exemplare sollen in jeder der sieben Wohngruppen ausgelegt werden zum persönlichen „schmökern“, auch zum Vorlesen durch das Betreuungspersonal in den gemeinschaftlichen Runden.



Das St. Elisabeth-Blättle soll Sie über das Leben im Haus und über die vielfältigen Angebote informieren - in zunächst unregelmässigen Abständen. Es soll auch berichten über die Arbeit der hauptverantwortlich Mitarbeitenden im Haus. Es soll freilich auch ein bisschen Einblick geben in die verschiedenen Aufgaben-Bereiche, von der Küche im Untergeschoss bis hinauf zu Geschäftsführer Frank Höfle im Bürotrakt in der dritten Etage.

Das Blättle will Sie auch verbinden mit wichtigen Ereignissen in der Stadt Isny, mit der Region, mit den Kirchengemeinden und mit den vielen Themen und Festtagen des Kirchenjahres. Es endet ja mit dem traurigen Monat November, und es beginnt von Neuem mit den vier Adventssonntagen und mit der Vorfreude auf Heilig Abend und auf das Christfest.



Bürgermeister Rainer Magenreuter wurde kürzlich für eine dritte Amtszeit neu gewählt. Auf dem Bild mit seiner Ehefrau.

Nicht weniger wichtig sind uns unsere Heimbewohner selber. Denn alle bringen ein langes Leben und einen großen Reichtum an Lebenserfahrung mit ins Haus. Die Geburtstagskinder sollen vorkommen. Und solche mit einem runden Geburtstag dürfen im Blättle auch gerne etwas aus ihrem Leben erzählen: Schweres und Schönes, über Klagen und vielleicht auch über ihr Glück und ihre Dankbarkeit. Freilich wollen wir auch die Namen derer nennen die neu zu uns gekommen sind und die sich noch einleben müssen.



Es soll berichtet werden von besonderen Veranstaltungen im Haus und draußen im Garten, von den Ausflügen mit Kleinbus und Cady und mit dem zweisitzigen E-Tandem mit dem wir bei gutem Wetter die nähere Umgebung kennenlernen. Dabei spielt die Einkehr in einem seniorengeeigneten Gasthaus mit den besten Kuchenstücken eine ganz wichtige Rolle.

Freilich dürfen im St. Elisabeth-Blättle auch mal Verbesserungsvorschläge gemacht werden, genauso auch Kritik von Seiten der Bewohner. Niemand ist perfekt und wir alle können etwas voneinander lernen.





# RÜCKBLICK AUF DIE AUSFLÜGE

mit Kleinbus, Cady und E-Tandem

Seit dem Frühsommer 2021 bietet das AHZ seinen Bewohnern ein Mal pro Woche einen gut zweistündigen Ausflug in die nähere Umgebung an. Für die Heimbewohner donnerstags, für die Gäste der Tagespflege mindestens ein Mal im Monat an einem Freitagnachmittag.

Ziele die wir in den vergangenen zwei Jahren angefahren haben: Stadtrundfahrten zum Marktplatz und durch die verschiedenen Siedlungen und Baugebiete. Zu mehreren Bauernhöfen. Zu den Ortschaften mit Begrüßung durch die jeweiligen Ortsvorsteher.

Auf den Menelzhofener Berg zum ehemaligen Kohleabbau. Zum Badsee und zu den Urseen in Beuren. Zur Überruh und nach Bolsternang-Argen-Hasenbergschanzen. Zwei Rundfahrten zum Alpsee, über Missen und Diepholz. Nach Maierhöfen mit dem Skulpturenweg und zur Neubau Pforte beim Eistobel. Wir haben Kirchen und Kapellen der Region besucht, haben mehrmals in der Kapelle auf dem Simmerberg Marien- und Jesus-Lieder gesungen. „Immer wieder mal rauskommen, die alte Heimat wieder mal sehen und riechen – das tut gut“, so die ganz übliche Resonanz der Ausflugsgäste. Die Nichtallgäuer unter den Mitreisenden bringen meist zum Ausdruck: „schade, dass wir erst im hohen Alter die Schönheit des Allgäus genießen können.“





Für die ganz Mutigen ...

## AUSFLÜGE MIT DEM E-TANDEM

Für die ganz Mutigen unter den Heimbewohnern gibt es seit vergangenem Jahr eine Mitfahrgelegenheit auf dem Elektro-Tandem-Rad. Klaus Hofer, Peter Federhen und Johannes Städele bieten sich jeweils als verantwortliche Steuermänner an. Sie sorgen neben dem Steuern und Pedal treten auch dafür, dass die beifahrende Person gut angegurtet ist. Asphaltsträßchen und rollstuhltaugliche Wege eignen sich perfekt fürs E-Tandem. Autostraßen werden gemieden.

Bei gutem, warmem Wetter steht einer Ausfahrt fast nichts im Wege. Unsere Bewohner entscheiden wohin der Weg führen soll. Weil die Nachfrage so groß ist, hat das AHZ neuerdings ein zweites, bequemeres und motorstärkeres Tandem angeschafft.





## Im Isny Aktuell war darüber zu lesen:

Isny. (WS) Bereits seit 2017 ist in Isny ein E-Tandem für Menschen mit Behinderung im Einsatz und wird seither dankbar als wichtige Inklusions-Erfahrung wahrgenommen. Auch Frank Höfle, Geschäftsführer des katholischen Altenhilfezentrums St. Elisabeth (AHZ), wollte nach den Coronajahren das Tandem für noch rüstige Senioren gelegentlich nutzen. Ehrenamtliche Assistenten standen bereit. Nach den ersten Fahrten meldeten sich immer mehr begeisterte Senioren. Zum Beispiel die 89 jährige aus der Oberpfalz stammende Helga Walleter. Sie kann nicht genug kriegen, auf dem Tandem die Stadt Isny bis in die letzten Winkel abzufahren und kennenzulernen. „So oft ich eingeladen werde, bin ich sehr gern dabei.“ Der 82 jährige Heimbewohner Norbert Gruner hat auf dem Tandem den Wunsch, vor allem seine früheren, lebenslangen Lieblingsplätze anzufahren um dort eine Weile die Allgäuer Landschaft zu genießen. „Das Tandem bedeutet für mich Freiheit“, meint der noch rüstige Senior, dem das Gehen kurzer Strecken nur noch mit seinem Rollator möglich ist. Landwirt Klaus Hofer, an zwei Vormittagen der Woche ehrenamtlicher Helfer im AHZ, ist stets bereit das Tandem zu steuern und damit auch die Verantwortung für den Senioren-Sozio zu übernehmen. Hofer hat in den vergangenen Jahren seine Landwirtschaft auf nur noch 30 Milchkühe reduziert. In seiner Freizeit begleitet er Senioren im Rollstuhl auf kleinen Spaziergängen in die Stadt oder eben auch auf dem Tandem hinaus in die Natur. „Der Wunsch des Beifahrers ist mir dann Befehl. Ich übernehme die Verantwortung dafür, dass wir gesund wieder zurückkommen“, meint Hofer. Peter Federhen, ein weiterer regelmäßiger Tandem-Assistent stimmt zu. „Es geht uns darum, dass die Senioren für ein oder zwei Stunden Freiheit und Natur entsprechend ihren Wünschen genießen.“ Auch Johannes Städele, Betreuer im AHZ, setzt sich gern an den Lenker, wenn ein noch rüstiger Mitbewohner oder Bewohnerin aus dem Heim bei trockenem Wetter Lust verspürt auszufahren.





# DER MONAT NOVEMBER HAT'S IN SICH

## nicht nur wegen des nasskalten Wetters.

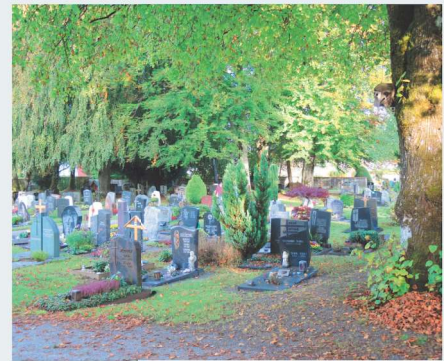
---

Das normalerweise nasskalte Wetter lockt in die warme Stube. Die Bäume verlieren ihr Laub. Es liegt am Boden zum Schutz der Wurzeln bei großer Kälte. Die Gärten werden abgeräumt. Der November ist ein unwirtlicher Monat, auch mit ernstesten Sonn- und Feiertagen die an die wahrhaft wichtigen Dinge erinnern und auch an die Endlichkeit des Lebens: Allerheiligen und Allerseelen gleich zu Beginn des Monats. Der Totensonntag, auch Ewigkeitssonntag genannt, am Ende des Monats.

Menschen besuchen ihre Lieben am Grab auf dem Friedhof und denken unausweichlich an das eigene Hinübergehen in die andere Welt. Man erinnert sich vielleicht daran, dass bei Trauerfeiern gerne gesungen wird: „Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier reis' ich bis zum Grabe; dort in der ewigen Ruh ist Gottes Gnadengabe, die schließt all Arbeit zu.“

Zwischen Allerheiligen und Totensonntag gibt's noch den Martinstag, der an die Christenpflicht zur Nächstenliebe ermahnt. Der Volkstrauertag erinnert an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaften auf der ganzen Welt.

Er mahnt: nie wieder Krieg! Und die Mahnung des Buß- und Bettages heißt: nicht nur die anderen, sondern jeder Mensch ist mit seinem Anteil am Wohl oder Wehe beteiligt. Jeder kann seinen kleinen Teil beitragen zum friedlichen Miteinander. Gut, dass es den Monat November gibt.





# UNSERE GEBURTSTAGSKINDER

# HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



## Oktober

- 09.10. Christian Schöllhorn 52 Jahre
- 10.10. Aurelia Berchtold 84 Jahre
- 19.10. Raimund Rogg 74 Jahre
- 25.10. Rita Boneberger 80 Jahre
- 25.10. Manfred Herrmann 72 Jahre

## November

- 03.11. Ivan Lugovoj 60 Jahre
- 19.11. Josef Natterer 79 Jahre
- 24.11. Walter Grözinger 81 Jahre



## Dezember

- 02.12. Regina Sutter 63 Jahre
- 07.12. Christa Mair 81 Jahre
- 10.12. Pfr. Konrad Prinz 90 Jahre
- 12.12. Theresia Mathy 95 Jahre
- 13.12. Katharina Dieing 96 Jahre
- 17.12. Anne-Marie Klaiber-Prinz 80
- 24.12. Ilse Grimm 85 Jahre
- 25.12. Konrad Plank 86 Jahre
- 30.12. Anni Engstler 77 Jahre

*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...  
Gutes und Barmherzigkeit werden mit folgen mein Leben lang  
Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Wie gut, dass ich das mitsprechen darf. Die Hoffnung, die Gott mir schenkt geht über die Zeit meines Lebens hinaus.



# MITARBEITERSCHAFT SORGT GEMEINSAM FÜR EIN GUTES KLIMA IM HAUS

## EHRENAMTLICHE SIND GENAUSO WICHTIG WIE DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Pia Frisch, 16 Jahre alt, Schülerin am Gymnasium Isny, ist als Präsenz-Kraft in der Wohngruppe St. Elisabeth eingesetzt. Sie ist eine der im Moment rund 40 ehrenamtlichen jungen Leute und der 10 angestellten Erwachsenen Präsenz-Kräfte, die sich neben dem Pflege- und Betreuungspersonal um das Wohl der Senioren kümmern. An den Wochenenden übernimmt Pia eine Frühschicht von 7.45 bis 12.30 Uhr, an den Schultagen pro Woche eine Nachmittagschicht von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr, in den Ferien darf es auch gerne mehr sein. Die Pflichtaufgaben in der Wohngruppe seien klar definiert, so berichtet Pia: Morgens den Tisch eindecken, das Frühstück auftragen und personengerecht servieren. Da hätten auch alle Bewohner je ihre Vorlieben, ihre Wünsche und Gewohnheiten die zu respektieren sind. Da und dort müsse man auch ein bisschen unterstützend eingreifen beim Essen. Dann müsse man wieder alles abtragen, Tische, Arbeitsflächen säubern und wenn etwas verschüttet ging auch den Boden reinigen. Beim Nachmittagskaffee und beim Abendessen würden freilich dieselben Pflichtaufgaben anfallen. Allein das sei richtig viel Arbeit - aber man bekomme ja auch eine finanzielle Entschädigung die bei Jugendlichen ganz gelegen komme, auch bei ihr persönlich. Wer die Augen aufmache, sehe immer was zu tun ist. Rumsitzen verbietet sich dann ganz von selbst.





Die menschliche Zuwendung zu den betagten, teils auch demenzkranken Bewohnern sei freilich genauso wichtig wie der mehr technische Dienst. Das Zuhören und Teilnehmen am momentanen Ergehen der Einzelnen gehöre dazu - und das falle ihr persönlich eigentlich gar nicht schwer trotz des riesigen Altersunterschiedes, merkt Pia an. Und genau das sei für sie das Wertvollste an diesem ehrenamtlichen Dienst. „Wenn man sich einlässt, wächst Vertrautheit auf beiden Seiten. Und dann bekommt man auch ganz viel Dankbarkeit zurück.“ Die Leute bringen ja außerdem auch eine riesengroße Lebenserfahrung mit, die zu hören meist zumindest spannend sei. Sobald sie die Wohngruppe zu ihrer Schicht betreute, fühle sie sich wichtig und gefordert und das tue ihr gut, sagt Pia. Man sei allerdings auch immer wieder mit den vielfältigsten und sonderbarsten Situationen konfrontiert, denen man als junger Mensch dann ziemlich hilflos gegenübersteht. Da sei dann freilich das Pflege- oder Betreuungspersonal jederzeit in Rufweite. Die Zusammenarbeit mit diesen fachlichen Ebenen sei aber auch eine gute und neue Lern- und Lebenserfahrung. Es sei ihr durch dieses Engagement in St. Elisabeth noch klarer geworden, dass ihr späterer Beruf einmal mit dem Umgang mit Menschen zu tun haben müsse, stellt Pia klar.

Ganz wichtig noch zu erwähnen: dass die jungen ehrenamtlichen Mädchen und wenigen Jungen vor Dienstbeginn in Gruppen intensiv geschult worden seien, vor allem auch bezüglich des Umgangs der hochbetagten Menschen, in ihrer Gebrechlichkeit und der technischen Hilfsmitteln, bezüglich Krankheits-Symptomen und vor allem auch in Fragen der Hygiene.





# „WIR SAGEN EUCH AN DEN LIEBEN ADVENT...“

... sehet die dritte Kerze brennt...

... sehet die vierte Kerze brennt.

Gott selber wird kommen, er zögert nicht,  
auf auf ihr Herzen, und werdet Licht.“

So singen die Kinder die Weihnacht herbei. So wurde es in den Wohngruppen gesungen als der Nikolaus die Bewohner besuchte und allen einen Adventskalender schenkte.

An Heiligabend darf in den Kirchen das Krippenspiel der Kinder nicht fehlen. So wie in der St. Martinskirche in Bolsternang im vergangenen Jahr. Es mitzuerleben ist in vielen Familien vor der Bescherung geradezu Pflicht. Jedes Jahr wird dazu aus dem Evangelium gelesen: „Maria wickelte das Jesuskind in Windeln und legte es in eine Futterkrippe...“



Was auffällt: in der Krippe liegt keine Plastikpuppe, sondern tatsächlich eine fest umwickelte kleine Figur. Diese Darstellung des Jesuskindes wurde ganz früher, durch viele Jahrhunderte, „Fatschenkind“ genannt. Sie wurde in kostbare Seide und zusätzlich mit goldenen Bändchen eingewickelt, an Heiligabend in den Herrgottswinkel der Stube gelegt. In manchen Gegenden sei das Fatschenkind an Weihnachten von Haus zu Haus getragen worden.





Die Isnyer Künstlerin Daphne Kerber hat so ein weihnachtliches Fatschenkind in das neue Bildstöckle am Weg Richtung Wolfbühl gestellt. Statt der Gottesmutter Maria oder einem Engel, oder Ochs und Esel, hat sie eine Krähe daneben gesetzt.

Der Vogel sei in der Kunst –  
ähnlich den Engeln – die  
Verbindung zwischen Himmel  
und Erde, erklärt die  
Künstlerin. Vögel haben die  
Übersicht. Vögel sehen mehr  
und sehen sehr scharf. Diese  
Krähe neben dem Jesuskind  
lässt sich nicht ablenken. Sie  
hält die Wache.





## Nichts ist mehr wie früher ...

aber die Botschaft der Engel gilt immer noch: "Fürchtet euch nicht!  
Siehe ich verkündige euch große Freude...denn euch ist heute der  
Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr."

